

”

Vielleicht wollen wir uns ja einfach nicht vorstellen, dass es eine Zukunft gibt, die uns eben nicht einfach zur Verfügung steht, auch wenn wir grammatikalisch begriffen haben, wie Futur 2 geht

Hildegard Meier, Leserin

wortwechsel

Europas Zukunft und Superlative der Reporter

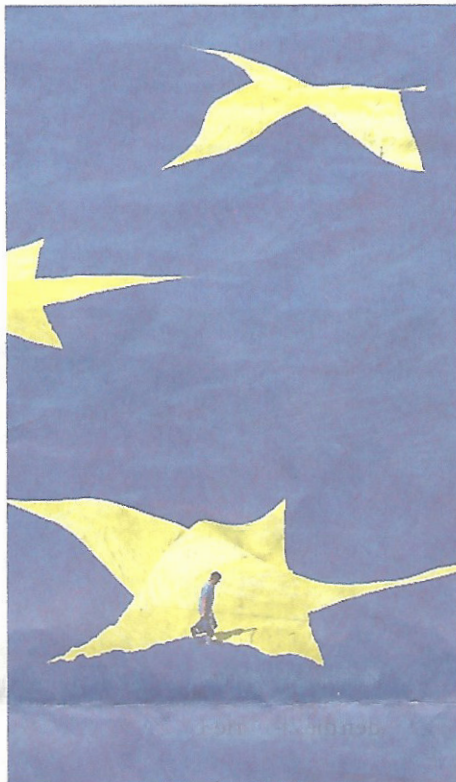
Politiker:innen nennen den EU-Gipfel historisch, Leser:innen sorgen sich um Machtverschiebungen im Bündnis und kritisieren die Prinzipienchwäche der Grünen

Förderal statt national

„Der Gipfel der Uneinigkeit“, taz vom 22. 7. 20

Ich bin für ein solidarisches Europa und einen europäischen Länderfinanzausgleich, wie es in jedem föderalen Bund praktiziert wird. Ein Stück davon findet nun in der EU statt, gut so! ABER auch bei diesem Deal haben sich wieder fundamentale Probleme materialisiert: Die Europäische Union ist immer noch vor allem eine Föderation von nationalen Regierungen, die hauptsächlich eigene nationale Interessen verfolgen und über die Köpfe der Parlamente entscheiden. Diese EU bedeutet eine enorme Machtverschiebung in Richtung Exekutive.

Da EU-Entscheidungen die Stimme jeder Regierung benötigen, kann jede Regierung wesentliche Entwicklungen in der EU blockieren. Obwohl osteuropäische Staaten wie Polen und Ungarn das Feld der Rechtsstaatlichkeit längst verlassen haben, dürfen sie weiterhin Europa mitgestalten. Ich bin nicht für eine EU der Regierungen, sondern für eine EU mit einem starken Parlament der Regionen. Der Nationalismus ist immer noch zu stark, um ein echtes Europa zu ermöglichen. Es braucht eine EU-Grundverfassung, die den äußersten gemeinsamen Rahmen in der Vielfalt definiert. Davide Brocchi, Köln



Wohin gehst du, Europa?
Foto: Bogdan Cristel/reuters

die durch staatliche Behörden nicht lückenlos aufgeklärt werden. Dadurch wird eine wichtige sachliche Auseinandersetzung mit beiden Themen zumindest behindert. Andrea Groll, Groß-Gerau

Zweierlei Maß

„Keine Spur zu den Datenabfragern“, taz vom 21. 7. 20

Man müsste sagen: „Das schlägt dem Boden aus!“ – Aber so ein großes gibt es im ganzen uns bekannten Universum nicht: Im Oktober 2019 erfährt die Staatsanwaltschaft Hessen von der Todesdrohung an İdil Baydar; im Februar 2020 von der an Janine Wissler. Beide haben ihren Ursprung in der Abfrage hessischen Polizeirechner. Am 20. Juli 2020 findet die erste (!) „Vernehmung eines (!) Polizeibeamten“ statt. Bei von einer KassiererIn unterschlagenen Pfandbons im Centbereich ging das deutlich schneller. Aber es waren da ja auch keine „Coronazeiten“. Für wie dummen sie uns eigentlich noch verkaufen? Gerd Kolb, Viernheim

Kein Rückgrat

„Wo ist die grüne Linie?“

Mehr Transparenz

„10 Millionen Euro Strafe“, taz vom 19. 7. 20

Ein Meilenstein, die Wirkung eines

Mehr als Grammatik